Die Möwe

Fakten, Klatsch und Unterhaltung aus dem Verlagshaus S. Fink

Ausgabe 43/1216

Freudige Anspannung am Hof

Der Hof gleicht dieser Tage einem emsigen Bienenstock, und auch hier dreht sich alles um die Königin, Ihre Hoheit Leonora. Ihre Niederkunft mit dem Erstgeborenen unseres geliebten Königs Richard I. steht unmittelbar bevor - aber ist es wirklich der Erstgeborene? Oder wird es die Erstgeborene? Die wildesten Spekulationen schießen ins Kraut.

Einige gut informierte Quellen im Reinigungsbereich des Hofes berichten zuverlässig davon, vor etwa neun Monaten besonders viele weiße Strümpfe gewaschen zu haben und sind daher zuversichtlich, daß es sich um einen starken Jungen handeln wird. Aus der Küche wiederum ist zu hören, daß die Königin einen Appetit auf Rote Beete entwickelt hat, was diese wiederum auf ein bezauberndes Mädchen schließen lässt.

„Alles Aberglaube", qualifiziert dies eine glaubhafte Quelle aus Adelskreisen ab, die nicht näher genannt werden will. „In solchen Fällen konsultiert man selbstverständlich die Genealogen, um Neigungen zu Männlichkeit oder Weiblichkeit in den Stammlinien ermitteln zu lassen." Zu welcher Einschätzung sie gelangt ist, konnte oder wollte sie uns leider nicht mitteilen. Verständlich, da davon auszugehen ist, daß der Adel sich nach der hoffentlich glücklichen Geburt darin überbieten wird, das Königspaar mit kostbaren Geschenken zu gratulieren, und da wird es ein merklicher Vorteil sein, gezielt ein passendes Geschenk in Auftrag geben zu können.

Auch andere Parteien abseits des königlichen Hofes haben ein nicht unerhebliches wirtschaftliches Interesse an der freudigen Entwicklung. Von den glänzenden Vorhallen der Neuerburg bis zu den muffigen Hinterzimmern im Hafenviertel werden hohe Wetten darauf abgeschlossen, daß es ein Junge oder ein Mädchen wird. Ganz verwegene Wetter setzen sogar darauf, daß es Zwillinge beiderlei Geschlechts werden - mit einer bemerkenswerten Quote. „Man weiß es halt nicht, und das macht die Sache interessant, nicht wahr?" antwortete Abelaerd vom Grollwitz, einer der ersten Wettanbieter von Fuxburg. „Ich stehe jedenfalls immer ganz neutral auf keiner Seite und wünsche allen viel Glück!" Wo auch immer ers steht scheint die sichere Seite zu sein, so möchte man ob seiner beeindruckenden Robe von Brionor und der schweren Kette von Kutschi meinen, ist die sichere.

Nicht ganz zu dieser eilfertigen Beteuerung wohlwollender Neutralität will passen, daß das Institut für Arkane Analysen mit einer Vielzahl von Anfragen überhäuft wird, auf magischem Wege das Geschlecht des werdenden Königskindes zu bestimmen. Seine Spektabilität, Herr Arian von Dorenburg, zeigte sich „irritiert" ob dieser unschönen Entwicklung. Andere Quellen an der Akademie dagegen hüllten sich in vielsagendes Schweigen - ob einige Leute da eigene Wetten laufen haben?

Eine Vielen nicht offensichtliche Entwicklung beobachtet Thorben Rabensang-Liebovicz, einer der angesehendsten Ehevermittler in ganz Morkan. Er hat erfahren, daß „König Richard verstärkt Personen mit Familie in wichtige Positionen setzen will". Sicherlich eine interessante Information für unsere Leserinnen und Leser, die eine bedeutsamere Stellung anstreben und ihrer Bewerbung noch das gewisse Extra verleihen wollen. Vor diesem Schritt liegt natürlich die gültige Eheschließung, wobei der Anteil der Ehevermittler grade im Bereich des Adels eines der bestgehütetsten Geheimnisse der höheren Gesellschaft Morkans sein soll - aus gutem Grund, wie Räpresentanten des Gewerbes gerne vielsagend andeuten.

Sehr interessant wäre sicherlich auch die Sicht des branosischen Hofes gewesen, doch leider hat uns die Antwort des dorthin entsandten Botens nicht mehr rechtzeitig erreicht.
Der Hof derweil zeigt sich unberührt und stellt einträchtige Vorfreude zur Schau. Sogar der bekannte Oberst der Garde, Alric Maurenbrecher, zeigte sich gerührt; für ihn ist das „ein großartiges Ereignis, das ganz Morkan sicherlich in große Freude versetzen wird" - eine Gemütsregung, die Einige dem alten Seebären gar nicht zugetraut hätten! - Bertram Braun

Vergesst nicht die Opfer von Arturs Hütte

ein Gastbeitrag von Roland Trumpf

Patrioten von Morkan,

wenn ich über die Ereignisse und Entwicklungen in unserem geliebten Königreich nachdenke, treibt es mir die Verzweiflung ins Herz.
Wie kann es sein, dass alles, was unsere tapferen Siedler aufgebaut, unsere furchtlosen Entdeckern gefunden und unseren glorreichen Streitkräfte mit Blut und Schmerz verteidigt haben, nun innerhalb von einem Jahr verschleudert wird. Man möchte sich doch wirklich fragen, ob unser König weiß was er macht oder ob seine Berater noch klar bei Verstand sind.
Haben sie tatsächlich die Opfer von Arturs Hütte vergessen? Scheinbar JA!

Unser geliebtes Königreich wurde auf folgenden Maximen errichtet:
* Harte Arbeit und Fleiß
* Mut
* Stärke
* Glaube

Auf Grundlagen dieser Grundwerte haben wir dieses Land urbar gemacht, neue fruchtbare und ertragreiche Gebiete erschlossen, Städte errichtet, Straßen und Häfen gebaut. Zu all dem waren die rückständigen Eredhen und niederträchtigen Branos nicht in der Lage. Wir Morkaner haben dieses Land zur heutigen Blüte gebracht und gegen alle Widrigkeiten verteidig - gegen rückständige Wilde (Eredhen), gegen neidische Zoraquaner und gegen die blutrünstigen Branos. Die Verteidigung unseres geliebten Königreichs und unserer Freiheit wurde mit vielen Leben erkauft, auch weil wir am Anfang naiv waren und an das Gute in unseren neuen Nachbarn geglaubt haben. Aber das Massaker von Arturs Hütte, bei dem wehrlose Siedler ohne Vorwarnung von den Branos abgeschlachtet wurden, hat uns schnell gezeigt, was wir von unseren „Nachbarn“ zu erwarten haben. Nur durch die Stärke unserer Streitkräfte und Tugenden haben wir überlebt und sind sogar stärker aus den schmerzvollen Tagen hervorgegangen.

Umso verwerflicher ist es nun, dass wir unsere Stärke, den Garanten unseres Reiches aufgeben und einen sogenannten „Vertrag“ mit unseren größten Feinden eingehen. Die Ereignisse von Arturs Hütte haben uns gezeigt, dass es mit den Branos keinen Frieden geben kann! Das Massaker darf nicht vergeben und vergessen werden! Die Branos müssen zurückdrängt und endgültig vernichten werden.
Aber was wird gemacht? Die Streitkräfte sollen verkleinert werden, der Ausbau der Flotte wird gestoppt.
Die Auswirkungen sind jetzt schon für jeden sichtbar. Schon jetzt sind unsere Grenzen nicht mehr umfassend bewacht. Jeden Tag schlüpfen hunderte Erdhen illegal durch die Grenze und lungern nun in unseren Städten rum, betteln und verkaufen berauschende Kräutermixturen. Auch den Branos erlaubt man eigene Vertretungen und Tempel zu errichten. Mittlerweile haben sie schon einige schwache Bürger – oder nennen wir sie doch beim Namen: Verräter - von unseren Göttern abgewendet und folgen nun dem frevlerischen Glauben der Branos.

Mir scheint es, als wären alle Lehren der Vergangenheit von unseren Oberen vergessen.
In Zeiten wie diesen, ist daher unsere patriotische Pflicht, da einzuspringen wo das Königreich versagt.
Treue Patrioten steht auf und schließt euch der NATIONALEN RÜSTUNGSALLIANZ an!!!
Kämpft mit uns, dass Morkan auch weiterhin ein Land bleibt, in der fleißige und hart arbeitende Frauen und Männer Erfolg haben! Kämpft mit uns für die Stärke unserer Streitkräfte! Kämpft mit uns, dass wir Hoheit in unserem Land behalten und es nicht schleichend von Erdhen und Branos übernommen wird!

Liebe Patrioten, schließt euch uns an!
Vergesst nicht die Opfer von Arturs Hütte!

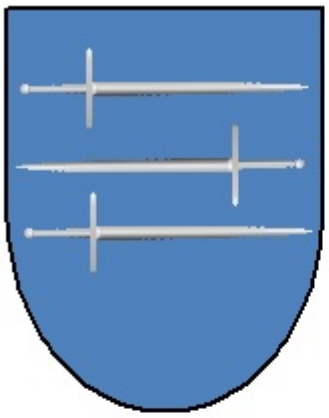
Benötigen sie Wachschutz für sich oder ihren Besitz?
Benötigen sie bewaffneten Schutz bei Unternehmungen?
Werden Sie von den Branos oder Eredhen bedroht?

Dann kommen sie zur Gemeinschaft der Mietklingen zu Fuxburg.

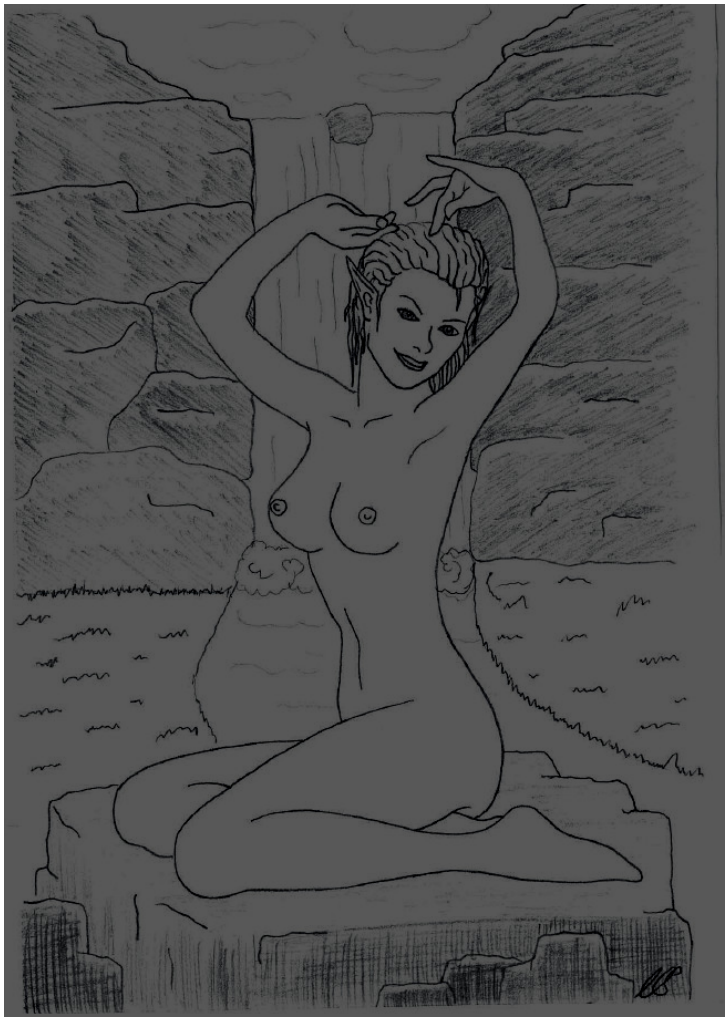
Wir bieten:
Wachschutz für sie und ihre Besitzungen!
Geleitschutz für Reisende oder für den Transport von Gütern!
Bewaffneter Schutz für Expeditionen!
Bewaffnete Unterstützung bei Konflikten mit den Branos und Eredhen!
Taktische und strategische Beratung zu Sicherheits-und Konfliktfragen!

Sie erhalten zu einem guten Preis:
Erfahrene Ex-Gardisten der morkanischen Streitkräfte!
Kampferfahrung: jedes Mitglied der Gemeinschaft hat aktiv gegen die Branos oder Eredhen gekämpft!
Disziplinierte und gut ausgerüstete Söldner!

Die Gemeinschaft der Mietklingen zu Fuxburg
- Alles für ihren Schutz -



Morkanische Mädchen heute: Glariella



Glariella ist ein sauberes Mädchen. Sie badet regelmässig am Wasserfall bei Ipperfürth.

Rezept der Woche: Nonnenfürzle

eine süße Gebäckspezialität besonders beliebt im Fuxhavener Eostempel

Benötigt werden:

2 Eier, 1 Eiweiß, 2 El Honig, 50 g gemahlene Mandeln, 100 g Mehl, 1 Prise Salz, Fett zum Ausbacken, ½ l fruchtiger Weißwein, 4 Eigelb, 3 El Honig

Die Eier mit Eiweiß und Honig kräftig aufschlagen, Mandeln, Mehl und Salz unterarbeiten und einen festen Teig kneten. Zugedeckt etwa 30 Minuten ruhen lassen. In der Zeit die Sauce zubereiten. Den Wein mit Eigelb und Honig unter Rühren heiß werden lassen, bis die Sauce cremig bindet. Zur Seite stellen und warm halten. Den Teig etwa fingerdick ausrollen und Rauten oder Quadrate mit 2 - 3 cm Seitenlänge ausschneiden. Die „Nonnefürzle“ in heißem Fett schwimmend goldbraun ausbacken, abtropfen lassen, anrichten und mit der Sauce überzogen servieren.

Galhendrielles Schule der Galanterie

Der Reigen der Tänze auf dem Ball der Gesellschaft kann leicht als unentwirrbares Durcheinander erscheinen. Das muss nicht so sein! Der Möwe ist es gelungen, die in diesen Fragen bewanderte Galhendrielle dafür zu gewinnen, ihren Erfahrungsschatz für unsere Leser und Leserinnen auszubreiten.

Das erste Treffen.

Zuvorderst ist zu beachten, wie das erste Treffen ausfällt. Es ist anders vorzugehen, wenn es eine Begegnung auf einem Ball ist, die Zuordnung als Tischdame oder die Vorstellung als zukünftiger Ehegatte. Ziel und Weg unterscheiden sich je nach dem erheblich.

Auf einem Ball verfolgt in geziemlichen Bahnen ein Herr das Ziel, das Interesse einer Dame zu erwecken. Damen mögen eben das gleiche Ziel bei Herren verfolgen, doch geziemt es sich nicht, dies offen zu verfolgen. Erkennt er die Blicke nicht, wird er auch andere Zeichen
nicht erkennen. Ein Herr andererseits sollte, grade bei einem Ball, die Möglichkeit nutzen, die Dame zum Tanze aufzufordern. Doch muss er sich dabei darauf einrichten, die Dame vorzüglichst zu unterhalten. Beim Tanze darf er sie nicht bedrängen, muss ihr vielmehr
die Sicherheit geben, unter seiner Führung unbeschadet über das Parkett und durch das Leben zu gehen. Dies muss der Herr als Grundfeste seines weiteren Verhaltens ohne erkennbare Mühe gewähren. Vielmehr muss der Herr bald darüber hinaus gehen und mit der
Dame eine anregende Unterhaltung betreiben. Zu beachten ist hierbei unbedingt, dass er der Dame zeige, dass er nur mit ihr und keiner anderen so spräche. Hierzu, wie sich bei anderen Gelegenheiten, gebrauche er ihren Namen häufig und korrekt, denn kein Wort ist dem Menschen (und einigen ähnlichen Völkern) so lieb wie der eigene Name. Weiterhin enthalte er sich grober Verdrehungen der Wahrheit und bleibe glaubhaft. Ist ihre Nase übermäßig groß, stelle er dies nicht in Abrede, sondern spreche er über ihre Augen. Meiden soll er Dinge, von denen er keine ziemliche Kenntnis hat. Betrachtet er sie mit
unverstelltem Blick, wird er sehen, was ihr wichtig ist; seien es die Haare, die Kleider oder der Schmuck. Gebe er ihr zu verstehen, dass sie just dieses über alle anderen hervorhebe. Achten soll er dabei auch auf ihre Antwort und sie berücksichtigen in seiner Rede.

Ziemliche Gegenstände der Unterhaltung mit einer Dame können sein ihre Augen, ihre Nase, ihre Hände, ihr Lächeln, ihre Sprache, ihre Haltung, ihre Haare, ihre Garderobe, die Farbe ihrer Haut und ihre Bewegung beim Tanz. Unziemlich wäre es, ihr Vermögen oder andere Teile ihres Körpers anzusprechen.

Ist nun eine Dame angesprochen, sollte sie in allen Antworten und Verhalten bedenken, daß es einzig darauf ankommt, ihren Ruf zu wahren. Alles andere ist nebensächlich; mag es dem Anstand entsprechen oder nicht. So wird sie einer galanten Anrede, mag sie ihr gefallen oder nicht, freundlich, doch nicht zu freundlich antworten. Wäre sie unfreundlich, würde ihr Ruf Schaden nehmen und sie gälte als ungesellschaftlich. Antwortet sie zu freundlich, ist sie zu freigiebig mit ihrem Lächeln, wird sie einen zweifelhaften Ruf erwerben. In meiner Erfahrung ist es wichtig, in Gesellschaft immer eine Begleitung mitzuführen, auf daß niemand einen bei einem Gespräch nur zu zweit sehen würde.

Hierfür ist der Tanz ein geeignetes Mittel, wovon ich in meinem nächsten Ratgeber berichten werde.

Lustschiffstreit wird weiter angefacht

Seit einigen Monaten gibt es die Keuchende Nixe. Ein Schiff auf dem man die Hoheitsgewässer Morkans verlassen kann um sich dort zu vergnügen. So umgehen findige Geschäftsleute das Prostitutionsverbot in Fuxhaven. Neben der Keuchenden Nixe gibt es nun seit einigen Wochen ein weiteres Schiff der Unersättliche Nöck. Dieser zweimastige Schoner wurde bereits mehrfach vor der Bucht gesichtet. Wer die Eigentümer sind ist unklar.

Im Magistrat ist der Streit um den Umgang mit den Lustschiffen erneut aufgeflammt. Die Befehlshaberin der Stadtwache Marianne Höpfel würde die Schiffe am liebsten direkt ganz verbieten. Sie sorgt sich darum, dass Gesetzlosigkeit und Verbrechen in Fuxhaven weiter Einzug halten. „Wir dürfen diesen Verbrechen nicht noch unsere Häfen öffnen“ sagt sie uns. Unterstützung im Magistrat erhält sie vom obersten Richter Johannes Poggel. Franz Rotnas der Gildenmeister der Winzergilde befürworten die Schiffe. „Das sind ehrliche Kaufleute die gutes Geld und Arbeit bringen.“ Sagt uns Herr Rotnas auf Anfrage. Unterstützung erhält er im Rat von den Gilden der Bäcker und der Fleischer. Auch Wilhelm Strohbücker der Vertreter der Gilde für außergewöhnliche Dienstleistungen und Handelswaren sowie die Handelsgilde unterstützen Franz Rotnas. Ein anderes Handeln wäre auch ungewöhnlich sind die Eigentümer der Keuchenden Nixe die Gesellschafter der U.N.I.O.N. doch Mitglieder der Gilde für außergewöhnliche Dienstleistungen und Handelswaren.

Eine Einigung oder ein Kompromiss scheinen nicht Reichweite zu sein. Es bleibt spannend wie sich die Situation weiter entwickeln wird und wer sich im Rat durchsetzen kann. E.E.

Ommas fantastuläres Wandertheater begeistert erneut die Massen

Es ist schon seit Jahren Tradition, dass auf dem Fest der Drachen zum Abschluss der morkanischen Volksakademie ein neues Stück des weithin bekannten Wandertheaters seine Premiere feiert.

Dem Ensemble gehören neben den Cousinen Ljibovicz auch Hansi Lump, seine Auszubildende Fienchen und Friedberg Humpenleerer an. Im Jahr des Grünen Drachen sollte es auch im neusten Stück pflanzlich zugehen: „Die alte Morkanische Eiche“ so hieß das neuste Werk aus der Feder der beiden Ljibovicz Damen.

Das Stück mutet zunächst recht düster an, sind doch die Hauptcharaktäre drei verschrobene alte Hexen. Das Anliegen der drei ist es eine von ihnen auf den Königsthron zu setzen um über das Land zu herrschen. Die Ensthaftigkeit geht bei den zahlreichen gescheiterten Versuchen ihr Ziel zu erreichen im Laufe des Stückes verloren. Zum Ende schafft Ommas fantastuläres Wandertheater es, das Stück in eine romantische Komödie zu verwandeln ... wer wissen will wie das Stück ausgeht sollte es sich definitiv selbst anschauen. Von mir bekommt es auf jeden Fall eine Empfehlung! V.V.

Sinnloses Besäufnis besudelt königlichen Bildungsauftrag

Zum diesjährigen Fest der Drachen wurde wieder die Academia Res Publica abgehalten. Wie bereits im vorigen Jahre hatte es wieder ein unsittlicher "Vortrag" der Herren Lukas Steinhauer (verwöhnter arbeitsscheuer Neuadliger) und Friedberg Humpenleerer (landesweit bekannter Trinker und Taugenichts) auf den Lehrplan geschafft. Unter dem hochtrabenden Namen Mondscheinverkostung wurden unglaubliche Mengen an Alkohol grösstenteils von ihnen selbst, aber auch von anderen dahergelaufenen Schmarotzern vertilgt. Das dieses Treiben aus der königlichen Schatulle finanziert wurde ist naheliegend und höchst wahrscheinlich. Der Geiz, sowie die Abwesenheit jeglichen Reichtums der Zwei ist ja hinlänglich bekannt. Es soll sogar so hoch hergegangen sein, dass unter dem saufenden Dozenten der Stuhl zerbrach. Zweimal!

Wie kann das Königshaus solch ein abstossendes und verschwenderisches Gebahren nur stillschweigend hinnehmen? E.E.

Die Monster sind los!

Ja liebe Leser Sie sehen recht.
In ganz Morkan sind die Sichtungen von ungewöhnlichen und phantastischen Wesen stark gestiegen. Und wir sprechen hier nicht von den morkanischen Riesenratten, nein richtige und vor allem um einiges gefährlichere Unwesen.
Seit einigen Monaten wurden wir schon von Berichten und Aussagen von Schatten und merkwürdigen Ereignissen bombardiert, aber nichts Genaueres.
Vermehrt sollen auch Personen spurlos verschwinden, erst auf dem Land, seit geraumer Zeit aber auch in den Städten.
Nun können wir nach eingehenden Recherchen mit Fug und Recht behaupten „Ja“ die Monster sind da!
Mehrere glaubwürdige Zeugenaussagen berichten uns von „Flatterern“, scheinbar Menschengroßen Fledermäusen, Holzfäller berichteten uns von Bärenrudeln, welche mehr auf 2 den auf 4 Beinen unterwegs sind und recht aggressiv die Männer von der Arbeit abhalten.
Was aber den echten Beweis liefert ist das Dorf Eibfels, hier wird vom zuständigen Büttel offiziell eine Belohnung geboten, für das Erlegen eines Wyvern!
Wyvern sind Drachen ähnliche Wesen, mit Flügeln statt Vorderläufen.
Dieser soll 4-5 Schritt lang sein und sein Schädel soll größer als der eines Bullen sein!
Er reißt jegliches Tier, von Schafen über Kühe bis hin zu ausgewachsenen Pferden und soll auch vor Hirten keinen Halt machen.
Leider wissen wir nicht, was das Auftauchen dieser Wesen verursacht oder wie man Ihnen beikommt.
Jedoch werden wir in Kürze mit wahren Fachmännern und –frauen, richtigen Monsterjägern, über dieses Problem reden und Ihnen dann berichten wie man sich am Besten schützt.
Also liebe Bürger Morkans und wehrte Reisende habt Obacht wenn Ihr in unserem geliebten Land unterwegs seid, auf das Ihr eine sichere Reise habt. V.V.

Brand in Druckerei heizt Schwarzmarkt an

Ganz unerwartete Konsequenzen hatte der Brand im Hafenviertel in den Tagen vor dem Varna-Fest (die Möwe berichtete). Wie erst jetzt bekannt wurde, sind dabei die Druckstöcke des unter Kennern sehr beliebten Kartenspiels "Morkans Maiden, Helden und Halunken" ein Raub der Flammen geworden. Nun, da die Bestände der Zwischenhändler geleert sind, zeigte sich, daß es keine weiteren Karten mehr geben wird!

Die Möwe fragte den Vater des Spiels, Frambold Gläserheber, wie er mit diesem Verlust umgeht, und ob er noch weitere Auflagen produzieren wird. Er war in keiner guten Verfassung, und seiner Antwort konnten wir entnehmen, daß er sein ganzes Herz in dieses Projek (oder Prospekt) gesteckt (oder gescheckt) hatte, und daß er sich nicht vorstellen kann (oder damit vorschnellen will), diesem Werk (oder Weg) dadurch untreu zu werden, daß er eine Kopie (oder einen Guppi) davon in Verkehr (oder in den Wecker) bringen will.

Die Spielergemeinde, vereint in ihr Bedauern über das harte Schicksal dieses brillianten Schöpfers, erfasste emsige Betriebsamkeit auf der Suche nach den letzten Karten. Deren Preise schnellten in ungeahnte Höhen, denn jetzt ist klar: was jetzt selten ist, wird selten bleiben, und was jetzt stark ist, wird stark bleiben. V.V.

Die Hände unter dem Wasser

Es war am frühen Morgen eines Herbsttages als der Fuchs langsam seinem Unterschlupf schlich. Vorsichtig schnupperte er, sich vergewissernd, dass er sich den Geruch der ihn aus seinem Bau gelockt hatte nicht eingebildet hatte. Zufrieden fuhr er sich mit der Zunge ums Maul. Das würde ein hervorragendes Frühstück abgeben. Hätte er wohl gedacht, wenn wüsste was ein Frühstück ist. Oder was hervorragend bedeutet. Auf schnellen Pfoten lief er zum Flussufer. Zuerst stillte er seinen Durst bevor er seine Jagd begann. Wenig später lag er geduckt im hohen Gras unter dem spärlichen Schatten einer knorrigen Eiche, welche langsam aber sicher ihre Blätter verlor. Seine Beute war direkt vor ihm. Er musste nur geduldig sein...

Jelko schritt pfeifend auf die Straße hinaus und rollte die Schultern. Die Matratze war nicht schlecht gewesen aber er hatte auch schon auf besseren gelegen. Kurzerhand drehte er auf dem Fuß um und lief in Richtung des Stadtzentrums. Der kleine Ort war berühmt für seine Backwaren und er hatte vor sich selbst davon zu überzeugen, ob man dem Hörensagen trauen konnte.

Kurz darauf hielt der junge Mann, ein duftendes Brötchen mit Rosinen in der einen und in der anderen eine Art gebogene Teigschnecke, die laut Auskunft der Bäckerin mit einer süßen Creme gefüllt war. Als der erste Eindruck bestätigt die Gerüchte, dachte Jelko und biss herzhaft in das Rosinenbrötchen. Und er zweite auch, dachte er kauend während der den Weg Richtung Zitadelle einschlug.

Torgeir schlug die Augen auf und erblickte: Nun ja was erblickte er den nun? Im ersten Moment sah er herzlich wenig. Aber nach einigem Zwinkern hatten sich seine Augen schnell an die Dunkelheit gewöhnt und er betrachtete eine Art Kronleuchter, der allerdings mehrere Lagen schwerer Stoffe trug anstatt Kerzen. Dann fiel ihm der Geruch auf. Es roch süßlich. Nach Räucherwerk und nach Parfüm. Und nach Alkohol. Als er das sanfte rhythmische Atmen vernahm wusste er wo er war. Nur zehn Augenblicke später stand Torgeir Thorbjörnson einigermaßen frisch und munter vor der Statur des Perelandro und zog grad seinen Schwertgurt zurecht als er seinen Namen hörte.

„Torgeir du verdammter Sohn eines Schmieraals! Du siehst aus als hättest du versucht eine Dornennymphe zu entjungfern!“ kurz darauf flog etwas Gebogenes auf ihn zu, Torgeir fing es aus der Luft. „Jelko du Blinden-bestehlender-Rinnsteinfreier! Ich dachte wir treffen uns zur zehnten Stunde... Ehh was hast du da eigentlich versucht mit an den Kopf zu werfen.“ Torgeir betrachtete das, was er eben aus der Luft gefangen hatte. Es war eine Art Gebäck in Halbmondform und etwas sandfarbenes, Klebriges lief aus den Abdrücken die seine Finger beim schnellen Zugreifen in der Mitte des Mondes hinterlassen hatten. „Dein Frühstück, du Esel! Die Bäcker hier sollen geradezu verboten schmackhafte Leckereien herstellen. Als mir die Verkäuferin mir dieses Hörnchen mit Vanillefüllung anbot, dachte ich mir ist doch genau das richtige für dich! Krumm und schief von außen und schmierig im Kern!“ Jelko grinste und schob sich den letzten Rest eines Brötchens in den Mund. „Kompliment dankend angenommen du Großmütterchen-ausraubender-Nichtskönner. Aber wozu bei den gütigen Händen unter dem Wasser hast du mich zum Gefängnissen dieser spießigen Ansammlung von angeblichen Prachtbauten geschleift.“

„Weil mein Freund“, Jelko deutete auf die Statur des Gottes der Benachteiligten und Krüppel hinter Torgeir, „Wir jemandem etwas versprochen haben.“

Über die Wahl des richtigen Flunschschlägers

Wahrlich fällt diese Wahl dem Neuling nicht leicht. Von erfolgreichen Meisterflunschern werden eine Vielzahl verschiedener Schläger genutzt. Von Rudern, Pfannen über Äxte und speziell für den Sport erstellte Schläger geht das Repertoire. Auf die Frage des richtigen Schlägers antwortete Jorge Taubnus jüngst: "Am Besten etwas, was man schon öfter in der Hand hatte, womit man viel arbeitet." Es ist nicht verwunderlich, dass der gelernte Bäcker und Sieger des letzten Ipperführter Flunschturniers eine überdimensionierte Teigrolle für seine Abschläge nutzt. Ein Eigenversuch meinerseits führte zu keinem befriedigendem Ergebnis, da die Flunschschläge mit meiner Schreibfeder nicht allzu rühmlich verliefen. Vielleicht sollte ich mich doch aufs Nacktflunschen verlegen, da hat jeder gleiche Voraussetzungen, denn bekanntermassen übt mna das Nacktflunschen mit der nackten Hand aus.

E.E.